

„Tandem fit surculus arbor“.

Die soziale und politische Entwicklung einer Adelsfamilie deutscher Herkunft zu einem königlichen Geschlecht in den Niederlanden*

I

Wir schreiben den 1. August 1403. In Breda wird die Ehe zwischen Engelbrecht von Nassau-Dillenburg und Johanna von Polanen geschlossen. Es ist die Hochzeit eines weitgehend selbständigen deutschen Grafen an der Lahn mit einer außergewöhnlich vermögenden Alleinerbin von etwas geringerem Adel. Da das Erbe der Polanens reicher war als die nassauischen Güter in Deutschland, wurde es Brauch, daß die niederländischen Güter an den ältesten Zweig der Nassauer gingen. Starb dieser Zweig aus, so wurde der nächste berücksichtigt. Dieser mußte sich dann allerdings dem Umstand fügen, daß er weniger selbständig handeln konnte, als er es als nassauischer Graf im Lahngbiet gewohnt war. In den Niederlanden hatte er es immer mit einem Landesherrn zu tun, der sein Lehnsherr war.

Diese Lehnsherren kamen zunächst aus dem burgundischen Herzoghaus, später aus dem österreichischen Haus Habsburg, die beide immer mehr fürstliche Würden erwarben. Von dieser Machterweiterung profitierten auch die Bredaer Nassauer. Die ersten Generationen nach Engelbrecht erhielten hohe Ämter in ihrer eigenen Provinz, Brabant, und Generalsposten. Hierzu kamen später hohe Ämter bei Hofe. Ab 1473 waren die Nassauer Mitglied des prärentiösen Ordens vom Goldenen Vlies, und seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts wurden sie in einer Reihe von Provinzen Statthalter, d.h. Stellvertreter des Fürsten. Ihr Horizont erweiterte sich mit dem der Habsburger: Heinrich III. von Nassau-Breda reiste zu Beginn des 16. Jahrhunderts mit Philipp dem Schönen und dessen Sohn Karl V. durch große Teile Europas und war an der Festlegung der fürstlichen Politik beteiligt. Dies spiegelte sich in seinen drei, internationalen Ehen wider: Er heiratete nacheinander Töchter des Herzoghauses Savoyen, des französischen Fürstengeschlechtes Chalon-Arlay und des zum spanischen Hochadel gehörenden Geschlechts der Mendozas. Darüber hinaus übernahm er die neuesten kulturellen Entwicklungen seiner Zeit: Sein Schloß zu Breda baute er zum am weitesten nördlich gelegenen Renaissancepalast der Niederlande um.

* Dieser Beitrag gibt die Ansprache wieder, die am 15. August 1999 anlässlich der Eröffnung der Ausstellung *Onder den Oranje boom. Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen* in Anwesenheit von Bundespräsident Johannes Rau, Königin Beatrix und Prinz Claus im Schloß Oranienburg gehalten worden ist.

Mithin gehörten die Bredaer Nassauer im 16. Jahrhundert zum europäischen Hochadel. Einen gewaltigen Schritt vorwärts brachte sie hierbei die zweite Ehe Heinrichs III.: Über Claude de Chalon-Arlay erbte der gemeinsame Sohn René 1538 das am östlichen Rhône-Ufer gelegene Fürstentum Orange. Ein kleines Gebiet zwar, aber von essentieller Bedeutung, da es ein selbständiges Fürstentum und der Fürst daher souverän war. Hierdurch stiegen die Bredaer Nassauer zu der Gruppe der europäischen souveränen Fürsten auf¹. Was ihre niederländischen Güter betraf, so blieben sie übrigens Lehnsleute der Habsburger.

II

Als René von Nassau 1544 unerwartet im Dienste Karls V. fiel, trat der inzwischen alte Brauch in Kraft: Der älteste Sohn des Zweiges Nassau-Dillenburg erhielt die niederländischen Güter, dessen jüngerer Bruder die deutschen. So kam der elfjährige Wilhelm von Nassau, nun gleichzeitig Prinz von Orange, in die Niederlande, wurde dort am habsburgischen Hofe erzogen und schon bald mit den Würden seiner Vorgänger ausgestattet. Er war es, der in den 60er Jahren des 16. Jahrhunderts immer stärker in eine Führungsposition bei dem Aufstand gegen den Nachfolger Karls V., Philipp II., geriet. Die Aufständischen suchten seine Unterstützung wegen seiner charismatischen Persönlichkeit und ganz sicher auch wegen seines souveränen Status, der ihn unter den niederländischen Hochadeligen einzigartig machte. Seine Ehen sind in zunehmendem Maße ein Abbild seines Bewußtseins von der Höhe seines Status: die erste mit Anna van Buren aus dem hochstehenden einheimischen Adelsgeschlecht Egmont, die zweite mit der deutschen Kurfürstentochter Anna von Sachsen und schließlich die letzten beiden mit den aus dem Hochadel stammenden Französinen Charlotte de Bourbon und Louise de Coligny².

Diese Ehen verdeutlichen gleichzeitig, daß sich Wilhelms politische *und* religiöse Kontakte zunächst in Richtung Deutschland entwickelten und sich später stärker auf Frankreich ausrichteten. Für den Niederländischen Aufstand – die erste Hälfte des Achtzigjährigen Krieges – suchte der Prinz in erster Instanz Unterstützung bei seinen deutschen Verwandten, allen voran bei seinem Bruder, Johann VI. von

¹ H.P.H. JANSEN in C.A. TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje in de Nederlandse geschiedenis*, Alphen aan den Rijn 1979, S. 13–44; N. JAPIKSE, *De Geschiedenis van het Huis van Oranje-Nassau*, Bd. 1, Den Haag 1948, S. 31–58; J. CUVELIER, *Les origines de la fortune de la maison d'Orange-Nassau. Contribution à l'histoire du capitalisme au moyen-âge*, Brüssel 1922.

² P.J. BLOK, *Willem de Eerste, Prins van Oranje*, 2 Bde., Amsterdam 1919–1920; A.A. VAN SCHELVEN, *Willem van Oranje. Een boek ter gedachtenis van idealen en teleurstellingen*, Amsterdam ⁴1948; K.W. SWART, *Willem van Oranje en de Nederlandse Opstand 1572–1584*, Den Haag 1994.

Nassau-Dillenburg. Der Oranier war zu dieser Zeit auf religiösem Gebiet formal noch immer katholisch, allerdings nicht in einem orthodoxen Sinn; erst 1573 schloß er sich, übrigens ohne seiner ‚einigermaßen ungebundenen Christlichkeit‘ abzuschwören, den Calvinisten an. Diese waren zum Kern der Aufständischen geworden und kämpften, obwohl eine Minorität, für die Gründung der reformierten Kirche als ausschließlicher Religion in den Niederlanden. Graf Johann aber entwickelte sich vom Luthertum zu einer viel intransigenteren Form von Calvinismus als sein Bruder³ – wie auch eine Gruppe deutscher Grafen von geringerem Adel in seiner Umgebung: der unter seiner Führung stehende Wetterauer Grafenverein. Diese Grafen strebten nach Anerkennung ihrer nicht erlaubten Religion im Deutschen Reich und waren gleichzeitig bereit, die Aufständischen in den Niederlanden zu unterstützen, die ihrer Meinung nach primär für dasselbe Ziel stritten⁴. Die Mitglieder des Grafenvereins versuchten unter anderem durch Eheschließungen ihre Position zu stärken. So heirateten Konrad, Graf von Solms-Braunfels, und der

³ A.E.M. JANSSEN, *Het verdeelde huis. Prins Willem van Oranje en graaf Jan van Nassau bij de totstandkoming van de Unie van Utrecht*, in: S. GROENVELD/H.L.PH. LEEUWENBERG (Hrsg.), *De Unie van Utrecht. Wording en werking van een verbond en een verbondsacte*, Den Haag 1979, S. 101–135; J.J. WOLTJER, *De wisselende gestalten van de Unie*, in: ebd., S. 88–100, dort S. 97; H. KLINK, *Opstand, politiek en religie bij Willem van Oranje 1559–1568. Een thematische biografie*, Heerenveen 1997; H. LADEMACHER, *Freiheit – Religion – Gewissen. Die Grenzen der religiösen Toleranz in der Republik*, in: DERS./S. GROENVELD (Hrsg.), *Krieg und Kultur. Die Rezeption von Krieg und Frieden in der Niederländischen Republik und im Deutschen Reich 1568–1648*, Münster/New York/München/Berlin 1998, S. 179–209, dort S. 186; K.W. SWART, *Wat bewoog Willem van Oranje de strijd tegen de Spaanse overheersing aan te binden?*, in: *Bijdragen en Mededelingen betreffende de Geschiedenis der Nederlanden* (BMGN) 99 (1954), S. 554–572.

⁴ J. ARNDT, *Das Heilige Römische Reich und die Niederlande 1566 bis 1648*, Köln/Weimar/Wien 1998, S. 141–212; R. GLAWISCHNIG, *Niederlande, Calvinismus und Reichsgrafenstand 1559–1584. Nassau-Dillenburg unter Graf Johann VI.*, Marburg 1973; J.H. KLUIVER (Hrsg.), *De correspondentie tussen Willem van Oranje en Jan van Nassau 1578–1584* (= *Nederlandse Historische Bronnen*, Bd. 4), Amsterdam 1984; G. MENCK, *Qui trop embrasse, peu estreind. Politik und Persönlichkeit Johanns VI. von Nassau-Dillenburg 1580–1606*, in: *Jahrbuch für Westdeutsche Landesgeschichte* 7 (1981), S. 119–157; H. RÖRIG, *Beiträge zur Politik des Grafen Johann VI., des Älteren, von Nassau-Dillenburg mit besonderer Berücksichtigung seiner Tätigkeit in den Niederlanden*, Köln 1916; V. PRESS, *Wilhelm von Oranien, die deutschen Reichsstände und der niederländische Aufstand*, in: *BMGN* 99 (1984), S. 677–707; G. SCHMIDT, *Der Wetterauer Grafenverein. Organisation und Politik einer Reichskorporation zwischen Reformation und Westfälischem Frieden*, Marburg 1989.

weiter im Norden lebende Wilhelm IV., Graf van den Bergh, Elisabeth und Maria von Nassau, Schwestern Wilhelms von Oranien⁵.

III

Während des Niederländischen Aufstandes verschlechterte sich die materielle Situation Wilhelms von Oranien aufgrund der Konfiszierung seiner niederländischen Güter und seiner finanziellen Aufwendungen für die Truppen. Seinen souveränen Status jedoch behielt er bei. Er starb 1584 durch die Hand eines Mörders, kurz bevor ihm eine neuerliche Erhöhung seines Status eine Kompensation für seine Verluste bieten konnte: Das Schriftstück mit seiner Ernennung zum Grafen der nordniederländischen Provinz Holland war bereits unterzeichnet gewesen. Er hätte hier indirekt die Nachfolge Philipps II. von Habsburg angetreten, der 1581 gemäß einem Beschluß der als Generalstände tagenden aufständischen provinzialen Ständekollegien abgesetzt worden war⁶.

Dieser Absetzungsbeschluß führte 1588 zu folgendem weitreichenden Schritt der Ständekollegien: Da sie keinen geeigneten Landesherrn finden konnten, übernahmen sie nun – jedes Kollegium in der eigenen Provinz – selbst die Souveränität. So wurden also die holländischen Stände zum Grafen von Holland und die gelderländischen zum Herzog von Gelderland; dies war eine in Europa noch nicht dagewesene Situation. Unter diesen neuen Landesherren blieb das Amt des Statthalters weiter bestehen, wenn auch mit geringeren Befugnissen. Diese Würde wurde bald in mindestens fünf Provinzen durch Nachkommen Wilhelms von Oranien übernommen, in Friesland und zeitweise in Groningen durch Abkömmlinge Johanns VI. von Nassau-Dillenburg. Die Statthalter waren in ihrer Provinz gleichzeitig Oberbefehlshaber. Das neue Staatssystem ist als die Republik der Vereinigten Niederlande in die Geschichte eingegangen. Der Achtzigjährige Krieg wurde nun eigentlich zu einem formalen Krieg gegen die spanischen Habsburger und fiel teilweise mit dem deutschen Dreißigjährigen Krieg zusammen. Dieser dauerte bis zum Westfälischen Frieden von 1648, bei dem die niederländische Republik schließlich ihre offizielle, internationale Anerkennung erhielt und in Deutschland der Calvinismus akzeptiert wurde, der damals in den Nördlichen Niederlanden schon lange die öffentliche, nicht aber die ausschließliche Kirche war⁷.

⁵ TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje*, S. 44.

⁶ H. LADEMACHER, *Die Stellung des Prinzen von Oranien als Statthalter in den Niederlanden von 1572 bis 1584. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte der Niederlande*, Bonn 1958, S. 115–169; M.E.H.N. MOUT (Hrsg.), *Plakkaat van Verlatinge 1581*, Den Haag 1979; SWART, *Willem van Oranje*, S. 201–255.

⁷ S. GROENVELD u.a., *De kogel door de kerk. De Opstand in de Nederlanden 1559–1609*, Zutphen 1991; DERS./H.L.PH. LEEUWENBERG, *De bruid in de schuit. De consolidatie van de Republiek 1609–1650*, Zutphen 1985; S.

In dieser Entstehungsphase der Republik wurden die Kontakte der Oranier mit den deutschen Bluts- und Geistesverwandten kräftig intensiviert – unter anderem durch Eheschließungen. So heirateten beispielsweise fünf Töchter Wilhelms von Oranien kalvinistische deutsche Fürsten: Louise Juliana ehelichte den bedeutenden Friedrich IV., Kurfürst von der Pfalz und Nachfolger Johanns VI. von Nassau als Führer der kalvinistischen deutschen Fürsten; Anna heiratete den Sohn Johanns VI., Wilhelm Ludwig, den Statthalter von Friesland und Groningen; Maria wurde die Ehefrau von Philip, Graf von Hohenlohe, der mit der Grafenfamilie Solms verwandt war; Catharina Belgica heiratete Philip Ludwig, Graf von Hanau-Münzenberg; und Emilia Secunda vermählte sich mit Casimir, Pfalzgraf von Zweibrücken-Landsberg⁸. Von den Söhnen der Oranier blieb Moritz unverheiratet. Für seinen Halbbruder Friedrich Heinrich wurde 1616 über eine Hochzeit mit der ältesten Tochter des Landgrafen Moritz von Hessen verhandelt, jedoch ohne Erfolg. Schließlich vermählte er sich 1625 mit der kalvinistischen Amalia von Solms-Braunfels⁹.

Unterdessen wurde in der Republik die Politik von den Ständekollegien bestimmt. Diese unterstützten die deutschen kalvinistischen Fürsten moralisch, finanziell und politisch, nicht jedoch offen militärisch, vor allen Dingen nicht in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges: Der Kampf gegen Spanien kostete Anstrengung und Geld genug. Diese Auffassung teilten auch die Prinzen Moritz und Friedrich Heinrich, die in erster Linie als Oberbefehlshaber auftraten, in verschiedenen Fällen jedoch auch großen politischen Einfluß hatten. Diesen Einfluß verdankten sie nicht nur ihren militärischen Erfolgen, sondern in gleichem Maße ihren markanten Persönlichkeiten und ihrem hohen sozialen Status, waren sie doch das einzige nach internationalem Maßstab hochadelige Geschlecht in der Republik und zudem noch immer Souverän von Orange¹⁰.

GROENVELD, *Der Friede von Münster, die niederländische Seite des Westfälischen Friedens*, Bonn 1998; DERS./H.B. VAN DER WEEL, *Vrede van Munster 1648–1998. Tractaat van ‚een aengename, goede, en oprechte Vrede‘*, Den Haag 1998; G. DETHLEFS u.a., *Der Frieden von Münster/De Vrede van Munster 1648*, Münster 1998.

⁸ TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje*, S. 81f.; K. WOLF, *Heiraten von Kindern Wilhelms von Oranien mit Angehörigen deutscher Fürsten- und Grafenhäuser*, in: *Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde* (BVGO) 7 (1936), S. 34–54; ARNDT, *Das Heilige Römische Reich*, S. 174, 251.

⁹ ARNDT, *Das Heilige Römische Reich*, S. 160; J.J. POELHEKKE, *Frederik Hendrik, Prins van Oranje. Een biografisch drieluik*, Zutphen 1978, S. 55–56 und 72–74.

¹⁰ A.TH. VANDEURSEN, *Maurits*, in: C.B. WELS u.a. (Hrsg.), *Vaderlands Verleden in Veelvoud*, Bd. 1, Den Haag 1980, S. 133–159; A. HALLEMA, *Prins Maurits*

Die kalvinistischen deutschen Grafen nahmen ihrerseits sehr wohl weiterhin aktiv an den Auseinandersetzungen in den Niederlanden teil, und zwar um von Moritz und Friedrich Heinrich das Kriegshandwerk zu lernen und – vielleicht sogar vor allen Dingen – als Militärs die höchst notwendigen Einkünfte zu erzielen. Familien wie die zu Solms verloren während des Dreißigjährigen Krieges viel Geld und litten, ebenso wie die kinderreichen Nassauer, unter der Zersplitterung ihrer Erbgüter. So dienten dann auch mehr als 40 Nassauer während des Achtzigjährigen Krieges als Offiziere im nordniederländischen Heer, davon allein 26 unter Friedrich Heinrich¹¹. Dies alles steigerte entschieden das Ansehen der Oranier innerhalb des kalvinistischen Netzwerks.

V

Dieses Ansehen vergrößerte sich im übrigen auch dadurch, daß vor allen Dingen Friedrich Heinrich und Amalia eine fürstliche Lebensführung entwickelten. Die Bräuche der Bredaer Nassauer von Heinrich III. bis zu Wilhelm von Oranien lebten wieder auf. Von Moritz ist immer wieder behauptet worden, er soll in dieser Hinsicht einen weniger aufwendigen Lebensstil gepflegt haben. Neue Untersuchungen zeigen, daß er jedoch über einen Hofstaat von rund 200 Personen verfügt hat¹². Friedrich Heinrich baute einen Hof von offenkundiger Pracht auf, an dem rund 250 Menschen Arbeit fanden; zählt man die Amtsträger in seinen Domänen hinzu, so standen an die 2.000 Personen in seinen Diensten. Der Umfang seines Hofes war mit dem des Brandenburger Hofes um 1700 vergleichbar¹³. Neue

(1567–1625). *Veertig jaren strijder voor 's lands vrijheid*, Assen 1949; A. TH. VAN DEURSEN, *Maurits van Nassau. De winnaar die faalde*, Amsterdam 2000; K. ZANDVLIET u.a., *Maurits, Prins van Oranje*, Amsterdam/Zwolle 2000; P.J. BLOK, *Frederik Hendrik, Prins van Oranje*, Amsterdam 1924; POELHEKKE, *Frederik Hendrik*; S. GROENVELD, *Frederik Hendrik en zijn entourage. Een politieke levensschets*, in: P. VAN DER PLOEG/C. VERMEEREN (Hrsg.), *Vorstelijk Verzameld. De kunstcollectie van Frederik Hendrik en Amalia*, Den Haag/Zwolle 1997, S. 18–33.

¹¹ A.W.E. DEK, *Graf Johann der Mittlere von Nassau-Siegen und seine 25 Kinder*, Rijswijk 1962; S. GROENVELD, *Prinzen in einer Republik*, in: *Vernissage VII/7* (1999), S. 30–43, 37.

¹² ZANDVLIET u.a., *Maurits*.

¹³ O. MÖRKE, ‚*Stadtholder‘ oder ‚Staetholder‘? Die Funktion des Hauses Oranien und seines Hofes in der politischen Kultur der Republik der Vereinigten Niederlande im 17. Jahrhundert*, Münster/Hamburg 1997, S. 95–105; DERS., *Het hof van Oranje als centrum van het politieke en maatschappelijke leven tijdens de Republiek*, in: M. KEBLUSEK/J. ZIJLMANS (Hrsg.), *Vorstelijk Vertoon. Aan het hof van Frederik Hendrik en Amalia*, Den Haag/Zwolle 1997, S. 58–104; M.-A.

Schlösser wurden nach französischem Vorbild gebaut und alte modernisiert. Ihre Einrichtung wurde immer luxuriöser, mit zahlreichen Gemälden, Wandteppichen, Skulpturen und prunkvollem Mobiliar. Besonders Amalia legte Sammlungen mit kunsthandwerklichen Gegenständen an, unter anderem die erste Porzellansammlung Europas, mit zum Teil aus Ostasien eingeführten Objekten¹⁴.

Friedrich Heinrich blieb unterdessen umgänglich und ging in der Zusammenarbeit mit den Regenten, deren Diener er formal immer noch war, besonnen vor. Für das In- und Ausland wurde er auf diese Weise jedoch zu einem wichtigen politischen Faktor. Nicht umsonst verlieh der französische König ihm 1637 den Titel „Seine Hoheit“, „Son Altesse“, der allein Prinzen des herrschenden Königshauses vorbehalten war. Auch aus diesem Grunde suchte manch ein Mitglied des deutschen kalvinistischen Netzwerks seine Nähe, vor allem die pfälzische Kurfürstenfamilie sowie Angehörige der Häuser zu Solms und Dohna. Eheschließungen untereinander, auch mit dem niederländischen Adel, verstärkten diese westliche Tendenz. So entstand eine Hofclique aus deutschem Adel, friesischen Nassauern und Adligen aus der Republik der Niederlande wie den Culemborgs und den Brederodes. Das Ansehen wurde vor allem durch die echten Fürstenhochzeiten der beiden ältesten Oranierkinder gestärkt: Wilhelm II. heiratete die älteste Tochter des englischen Königs Karl I. Stuart¹⁵ und Louise Henriette den Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, der übrigens selbst ein Urenkel von Wilhelm von Oranien war.¹⁶

VI

Friedrich Heinrich starb 1647. Sein Nachfolger war der 21-jährige Wilhelm II. Ihm mangelte es einerseits an politischer Gewandtheit für eine gute Zusammenarbeit mit den niederländischen, besonders den holländischen Regenten und andererseits an einer eigenen Klientel, auf die er sich hätte stützen können. Dennoch versuchte er zu ungestüm, die Position seines Geschlechts weiter zu stärken. Bei seinem un-

DELEN, *Ontstaansgeschiedenis van het hof in Den Haag*, in: ebd., S. 18–29; J. ZIJLMANS, *Aan het Haagse hof. Hovelingen in Den Haag*, in: ebd., S. 30–45.

¹⁴ S.W.A. DROSSAERS/TH.H. LUNSSINGHSCHEURLEER/C.W. FOCK, *Inventarissen van de inboedels in de verblijven van de Oranjes en daarmee gelijk te stellen stukken 1567–1795*, 3 Bde., Den Haag 1974–1976; C.W. FOCK, *The Princes of Orange as Patrons of Art*, in: *Apollo* CX/214 (1979), S. 466–475.

¹⁵ S. GROENVELD, *Verlopend getij. De Nederlandse Republiek en de Engelse Burgeroorlog 1640–1646*, Dieren 1984, S. 91–100.

¹⁶ GROENVELD, *Verlopend getij*, S. 122–125; S. GROENVELD, *Beiderseits der Grenze. Das Familiengeflecht bis zum Ende der ersten oranisch-nassauischen Dynastie, 1702*, in: H. LADEMACHER (Hrsg.), *Onder den Oranje boom. Dynastie in der Republik*. Textband, München 1999, S. 139–156, hier S. 145f.

erwarteten Tod 1650 stellte sich heraus, daß er offenbar zu hoch gepokert hatte¹⁷. Folglich kam ein Mechanismus in Gang, der seinen Ursprung in einer früheren Krise aus den Jahren 1618/1619 hatte und der bis ins 19. Jahrhundert fortwirken sollte. Wenn die Regierungszeit von Regenten, die mit den Oranieren zusammen Politik gemacht hatten, zu Ende ging, traten Regentenfaktionen politischer Gegner auf den Plan, um – nun ohne Oranien – die Macht zu übernehmen. Die Verfassung der sieben Provinzen verbot das nicht. Wenn wiederum die Zeit dieser Faktionen abgelaufen war, zogen in einem neuen politischen Umschwung Regenten gemeinsam mit den Oranieren die Führung wieder an sich. Dahinter verbargen sich jedoch bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts keine politischen Ideologien wie beispielsweise Monarchismus oder Republikanismus. Es ist bemerkenswert, daß die Oranier in Momenten der Rückkehr stets gestärkt wieder auftauchten¹⁸.

1651 beschlossen die Stände der Provinzen Wilhelms II. dann auch, die traditionellen Oranierämter unbesetzt zu lassen. Dies war leicht zu verwirklichen, da Wilhelms Sohn, der spätere Wilhelm III., noch ein Baby war. Das Haus Oranien entbehrte folglich eines männlichen Oberhauptes, und gleichzeitig wurde es politisch schwächer. An die Stelle des Aufstiegs trat nun eine Ausdehnung in die Breite auf einem höheren Niveau als zuvor. Nun ging der Impuls nicht von den nassauischen Gebieten nach Westen, sondern von den Niederlanden in Richtung Deutschland.

Diese Tendenz hatte im Grunde bereits mit der brandenburgischen Vermählung Louise Henriettes begonnen. Albertine Agnes, die zweite Oraniertochter, heiratete Wilhelm Friedrich von Nassau-Diez, Statthalter von Friesland und Groningen und zugleich regierender Fürst von Diez an der Lahn. Henriette Catharina, die dritte Tochter, vermählte sich mit Johann Georg II., Fürst von Anhalt-Dessau. Die letzte Tochter Maria wurde die Gemahlin des Pfalzgrafen von Simmern. Von diesen kalvinistischen Oranier-Schwiegersöhnen war der Brandenburger der hochrangigste. Er war nun der Kopf der kalvinistischen deutschen Fürsten und faktisch das Oberhaupt des Hauses Oranien¹⁹.

¹⁷ G.W. KERNKAMP, *Prins Willem II*, Amsterdam 1943.

¹⁸ S. GROENVELD, *Evidente factiën in den staet. Sociaal-politieke verhoudingen in de 17e-eeuwse Republiek der Verenigde Nederlanden*, Hilversum 1990; DERS./G.J. SCHUTTE, *Delta. Nederlands verleden in vogelvlucht*, Bd. 2: *De nieuwe tijd: 1500 tot 1813*, Leiden/Antwerpen 1992.

¹⁹ TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje*, S. 153f.; GROENVELD, *Beiderseits der Grenze*, passim.

Besonders auffällig ist die breite Skala der niederländischen Einflüsse, die durch diese Eheschließungen ihren Weg nach Deutschland fanden. Der theologische Einfluß war womöglich noch der schwächste. Zwar wurde den Prinzessinnen zu Hause das kalvinistische Denken vermittelt, aber es nahm in ihren neuen Heimaten immer stärker eine dort charakteristische pietistische Färbung an. In der Staatskunst ihrer Ehemänner nahmen drei Oranierprinzessinnen eine aktive Rolle ein, manchmal auch als Regentin nach dem Tod ihres Mannes. Und sowohl Louise Henriette als auch Henriette Catharina traten jeweils an einem Ort, den sie von ihren Männern geschenkt bekommen hatten, völlig selbständig und politisch entscheidend auf: Louise Henriette in Oranienburg bei Berlin und Henriette Catharina in Nischwitz in Anhalt-Dessau²⁰. Es ist gut möglich, daß dieses Auftreten durch das Vorbild ihrer Mutter Amalia angeregt war. Auch sie wurde von Friedrich Heinrich über die politischen Entwicklungen der Republik unterrichtet und nahm möglicherweise selbst Einfluß auf das Handeln ihres Mannes, vor allem in seinen letzten Lebensjahren. Darüber hinaus besaß sie beim Frieden von Münster die Herrschaft über Turnhout und Zevenbergen in den Südlichen Niederlanden, die sie völlig selbständig als Landesherrin regierte²¹.

Mit Sicherheit steht fest, daß diese Oranierstöchter auf kulturellem Gebiet Einfluß ausübten. Alle vier bauten nach dem elterlichen Vorbild einen Palast: Louise Henriette Oranienburg, Albertine Agnes Oranjewoud in Friesland und Oranienstein bei Diez, Henriette Catharina Oranienbaum bei Nischwitz und Maria Oranienhof in Bad Kreuznach. Sie zogen niederländische Maler, Bildhauer und Architekten an und sorgten dafür, daß deren deutsche Kollegen eine niederländische Ausbildung erhiel-

²⁰ GROENVELD, *Beiderseits der Grenze*, S. 151–153; K. VETTER, *Oranien-Nassau und die Hohenzollern*, in: H. LADEMACHER (Hrsg.), *Oranien-Nassau, die Niederlande und das Reich. Beiträge zur Geschichte einer Dynastie*, Münster/Hamburg 1995, S. 97–124; E. OPGENOORTH, *Friedrich Wilhelm. Der Große Kurfürst von Brandenburg. Eine politische Biographie*, 2 Bde., Göttingen/Frankfurt/Zürich 1971–1978; M. ROHRSCHEIDER, *Johann Georg II. von Anhalt-Dessau (1627–1693). Eine politische Biographie*, Berlin 1998.

²¹ M.D. KUSTER, *Amalia van Solms, Byder Gratien Gods Princesse van Orange. Een Duitse gravin als prinses van Oranje aan het Oranjehof in de Republiek der Verenigde Nederlanden*, unveröffentlichte Dissertation Universität Leiden 1999. Zu den Beziehungen der Republik zum Altreich siehe H. GABEL/V. JARREN, *Kaufleute und Fürsten. Außenpolitik und politisch-kulturelle Perzeption im Spiegel niederländisch-deutscher Beziehungen 1648–1748*, Münster 1998; H. DE KOK/E. VAN AUTENBOER (Hrsg.), *Turnhout, groei van een stad*, Turnhout 1983, S. 92–96; H. DE KOK, *Turnhout, Nassau en de scheiding van de Nederlanden*, Turnhout 1985, S. 14–20; J.E. JANSEN, *De Vrede van Munster in 1648. Princes Amalia van Solms, Landsvrouwe van Turnhout*, 1948.

ten. Darüber hinaus wurden in ihren Häusern die Sammlungen der Prinzessinnen aufgestellt. Eine besondere Rolle nahm das Porzellan ein – ein Sammelobjekt, mit dem die Mutter Amalia begonnen hatte und das in den folgenden Generationen unter dem Einfluß ihrer Töchter an immer mehr europäischen Höfen Einzug hielt²². Wirtschaftliche und soziale Aspekte traten hinzu. Sowohl im Bereich der Landwirtschaft als auch auf gewerblichem Gebiet stellten die Prinzessinnen Niederländer ein, die für sie und ihre Ehemänner arbeiteten und ihre Methoden weitergaben. Auch auf dem Gebiet der bereits berühmten niederländischen Tradition der Armenfürsorge waren die Prinzessinnen aktiv. In den Niederlanden wurden Arme für gewöhnlich in Familien beherbergt, einige brachte man jedoch in speziellen Heimen unter, in erster Linie in Waisenhäusern und Altersheimen. Sowohl Louise Henriette als auch Henriette Catharina gründeten solche Häuser in Oranienburg, Dessau und Oranienbaum²³.

VIII

1672 setzte für Oranien ein neuer Aufstieg ein, der von der jüngsten Ausdehnung in die Breite nur profitieren konnte. Wilhelm III. wurde unter Krisenbedingungen Statthalter von Holland und Seeland, einige Jahre später kamen drei andere Provinzen hinzu. Innerhalb der Republik entfaltete er eine fast monarchische Position, obwohl er formal immer noch Diener der Stände war. Die Krise von 1672 und seine individualistische Persönlichkeit hatten ihm den Weg geebnet. Sein öffentliches Ansehen wurde jedoch nicht größer als das seiner Vorgänger: Der Umfang seines Hofstaates überschritt den des Hofes von Friedrich Heinrich um etwa 1640 nicht²⁴. Wilhelms teilweise englische Herkunft und seine Heirat mit einer englischen Prinzessin ermöglichten aber eine neuartige Steigerung. Dies alles lieferte die formalen Gründe für seine Ernennung zum König von England im Jahre 1689. International hatte er bereits zuvor als der große Gegenspieler des französischen Königs Ludwig XIV. gegolten, der übrigens manchmal in Zusammenarbeit mit

²² *Onder den Oranje boom*. Textband, S. 265–381: Beiträge von B. Gaethgens, K.A. Ottenheim, C. Horbas, S. Schönfeld, U. Schmelz, W. Savelsberg, R. Alex, K. Bechler und U. Bernsmeier; Fock, *Princes of Orange as Patrons*. W. SAVELSBERG/C. VÖLKEL (Hrsg.), *Die Niederlande und Deutschland. Aspekte der Beziehungen zweier Länder im 17. und 18. Jahrhundert*, Wörlitz 2000.

²³ W. LEISERING, *Oranienbaum. Residentie van een Oranjeprinses*, in: *Spiegel Historiael* 9 (1974), S. 487–493; VETTER, *Oranien-Nassau*, in: *Onder den Oranje boom*. Textband, S. 151, 379. *Onder den Oranje boom*. Katalogband, S. 291–294.

²⁴ MÖRKE, ‚*Stadtholder*‘, S. 99–102.

seinen deutschen Bluts- und Geistesverwandten operierte oder mit deren Rücken-
deckung²⁵.

Auf seinen Tod 1702 folgte erneut eine Gegenbewegung. Sie wurde dadurch erleichtert, daß mit Wilhelm der Zweig der Oranien-Nassauer ausstarb. Der Titel Prinz von Oranien ging nun auf die verwandten friesischen Nassauer über²⁶, obwohl auch der preußische König als Erbe Louise Henriettes von Brandenburg Anspruch darauf erhob²⁷. Das Statthalteramt blieb hier und da unbesetzt, bis bei einer neuen Krise im Jahre 1747 das Pendel wieder zur anderen Seite ausschlug. Der Oranierprinz Wilhelm IV., der bereits – als dritter in der Reihe – mit einer englischen Prinzessin verheiratet war, gelangte wiederum auf eine höhere Ebene als seine Vorgänger. Als erster wurde er Statthalter in sämtlichen Provinzen und erhielt für alle diese Ämter das Erbrecht²⁸. Die Befugnisse und die Lebensweise dieses

²⁵ D.J. ROORDA, *Willem III, de Koning-Stadhouder*, in: TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje*, S. 154–186, auch in: D.J. ROORDA, *Rond Prins en Patriciaat. Verspreide opstellen*, Weesp 1984, S. 118–142; DERS., *Le secret du Prince. Monarchale tendenties in de Republiek 1672–1702*, in: ebd., S. 172–192; A.G.H. BACHRACH u.a., *Willem III, de stadhouder-koning en zijn tijd*, Amsterdam 1988; S.B. BAXTER, *William III*, London 1966; H. GABEL, *Wilhelm III. von Oranien, die Niederlande und das Reich – Beobachtungen zu den mentalen und verfassungspolitischen Voraussetzungen der Koalitionsbildung gegen Ludwig XIV.*, in: LADEMACHER (Hrsg.), *Oranien, die Niederlande und das Reich*, S. 69–95; S. GROENVELD, „J'équippe une flotte tres considerable“. *The Dutch Side of the Glorious Revolution*, in: R. BEDDARD (Hrsg.), *The Revolutions of 1688*, Oxford 1991, S. 213–245; DERS., *Evidente factiën*, S. 58–73; N. JAPIKSE, *Prins Willem III, de stadhouder-koning*, 2 Bde., Amsterdam 1930–1933.

²⁶ Zu den friesischen Nassauern siehe A.A. KLEYN, *De Stadhouders van Friesland uit het Huis van Nassau*, Nijkerk 1904. Vgl. auch J. VISSER (Hrsg.), *Gloria Parendi. Dagboeken van Willem Frederik, stadhouder van Friesland, Groningen en Drenthe, 1643–1649, 1651–1654*, Den Haag 1995; L. KOOIJMANS, *Liefde in opdracht. Het hofleven van Willem Frederik van Nassau*, Amsterdam 2000; S. GROENVELD, *Nassau contra Oranje in de 17e-eeuwse Republiek*, in: *Jaarboek Oranje-Nassau Museum 1997*, S. 11–53.

²⁷ G. DRECHSLER, *Der Streit um die oranische Erbschaft zwischen König Friedrich I. von Preußen und dem Hause Nassau-Dietz und sein Einfluß auf die preußische Politik (1702–1732)*, Leipzig 1913; VETTER, *Oranien-Nassau*, S. 103f.; *Onder den Oranje boom*. Katalogband, S. 421–444.

²⁸ A.J.C.M. GABRIËLS, *De heren als dienaren en de dienaar als heer. Het stadhouderlijk stelsel in de tweede helft van de achttiende eeuw*, Den Haag 1990; G.J. SCHUTTE, *Willem IV en Willem V*, in: TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje*, S. 187–224; DERS., *Gouvernante Anna. Anna van Hannover, 1709–1759*, in: C.A. TAMSE (Hrsg.), *Vrouwen in het landsbestuur. Van Adela van Hamaland*

Wilhelm und seines Sohnes, Wilhelm V., wurden im Ganzen gesehen fürstlicher²⁹, trotz zweier heftiger politischer Umschwünge in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts. Auch der fünfte Wilhelm fand eine Braut auf königlicher Ebene: Er heiratete 1767 Wilhelmina, eine Nichte des preußischen Königs.

Einen formalen Fürstenstatus erreichten die Oranier in den Niederlanden jedoch noch nicht. Hierfür waren ein tief einschneidender Umsturz sowie eine Phase der Umstrukturierung des niederländischen Verwaltungsapparats notwendig. Eine solche Phase brach im Jahre 1795 an. Nach einer sanften, von Frankreich inspirierten und unterstützten Revolution verließ Wilhelm V. die Niederlande. Es folgte eine Zentralisierung des Staatsapparats³⁰. Als diese Phase 1813 beendet war, zeigte sich, daß die Zentralisierung allgemein akzeptiert wurde. Gleichzeitig ertönte jedoch wie schon 1672 und 1747 wieder der Ruf nach Oranien. Der alte Mechanismus funktionierte ein letztes Mal, als die damalige Regierung ihrer Gewalt verlustig erklärt und der Sohn Wilhelms V., Wilhelm Friedrich, zurückgeholt wurde; er wurde zunächst zum souveränen Fürsten, 1815 dann zum König ernannt³¹.

Der Wahlspruch von Prinz Moritz „Tandem fit surculus arbor“ war Wirklichkeit geworden: Endlich war aus dem Zweig – dem niederländischen Zweig des Hauses Nassau – ein Baum geworden, ein königlicher Oranienbaum wohlgemerkt.

tot en met koningin Juliana. Vijftien biografische opstellen, Den Haag 1982, S. 147–168; DERS., *Wilhelmina van Pruisen, 1751–1820*, in: ebd., S. 169–202; V.P.M. BAKER SMITH, *A Life of Anne of Hannover, Princess Royal*, Leiden 1995; B. WOELDERINK, *Glanzvolle Verbindungen. Die oranische Heiraten im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: *Onder den Oranje boom*. Textband, S. 157–166.

²⁹ A.J.C.M. GABRIËLS, *Het hof van prins Willem V in 1768 – een momentopname*, in: *Jaarboek Oranje-Nassau Museum 1995*, S. 95–128.

³⁰ S. SCHAMA, *Patriots and Liberators. Revolution in the Netherlands 1780–1813*, London 1977; G. HOMAN, *Nederland in de Napoleontische Tijd 1795–1815*, Haarlem 1978. Zu den Oranieren in der Revolutionszeit siehe das *Jaarboek Oranje-Nassau Museum 1996*, mit Beiträgen von N.C.F. van Sas, W. Fritschy, F. Grijzenhout, B. Woelderink, Th.H. von der Dunk, G.J. Schutte und P.B.M. Blaas.

³¹ J.A. BORNEWASSER, *Koning Willem I*, in: TAMSE (Hrsg.), *Nassau en Oranje*, S. 229–272; H.T. COLENBRANDER, *De vestiging van het koninkrijk (1813–1815)*, Amsterdam 1927; DERS., *Willem I, Koning der Nederlanden*, 2 Bde., Amsterdam 1931–1935; C.A. TAMSE/E. WITTE (Hrsg.), *Staats- en Natievorming in Willem I's Koninkrijk (1815–1830)*, Brüssel 1992.